# Erzählende Texte analysieren. Die Erzählperspektive

**Beispieltext: Ilse Aichinger: Fenster-Theater**

Die Frau lehnte am Fenster und sah hinüber. Der Wind trieb in leichten Stößen vom Fluss herauf und brachte nichts Neues. Die Frau hatte den starren Blick neugieriger Leute, die unersättlich sind. Es hatte ihr noch niemand den Gefallen getan, vor ihrem Haus niedergefahren zu werden. Außerdem wohnte sie im vorletzten Stock, die Straße lag tief unten. Der Lärm rauschte nur mehr leicht herauf. Alles lag zu tief unten. Als sie sich eben vom Fenster abwenden wollte, bemerkte sie, dass der Alte gegenüber Licht angedreht hatte. Da es noch ganz hell war, blieb dieses Licht für sich und machte den merkwürdigen Eindruck, den aufflammende Straßenlaternen unter der Sonne machen. Als hätte einer an seinen Fenstern die Kerzen angesteckt, noch ehe die Prozession die Kirche verlassen hat. Die Frau blieb am Fenster.

Der Alte öffnete und nickte herüber. Meint er mich? dachte Frau. Die Wohnung über ihr stand leer, und unterhalb lag eine Werkstatt, die um diese Zeit schon geschlossen war. Sie bewegte leicht den Kopf. Der Alte nickte wieder. Er griff sich an die Stirne, entdeckte, dass er keinen Hut aufhatte, und verschwand im Innern des Zimmers.

Gleich darauf kam er in Hut und Mantel wieder. Er zog den Hut und lächelte. Dann nahm er ein weißes Tuch aus der Tasche und begann zu winken. Erst leicht und dann immer eifriger. Er hing über die Brüstung, dass man Angst bekam, er würde vornüberfallen. Die Frau trat einen Schritt zurück, aber das schien ihn nur zu bestärken. Er ließ das Tuch fallen, löste seinen Schal vom Hals – einen großen, bunten Schal – und ließ ihn aus dem Fenster wehen. Dazu lächelte er. Und als sie noch einen weiteren Schritt zurücktrat, warf er den Hut mit einer heftigen Bewegung ab und wand den Schal wie einen Turban um seinen Kopf. Als sein Gesicht gerötet, erhitzt und freundlich wieder auftauchte, hatte sie schon die Polizei verständigt. Und während er, in ein Leintuch gehüllt, abwechselnd an beiden Fenstern erschien, unterschied sie schon drei Gassen weiter über dem Geklingel der Straßenbahnen und dem gedämpften Lärm der Stadt das Hupen des Überfallautos. Denn ihre Erklärung hatte nicht sehr klar und ihre Stimme erregt geklungen. Der alte Mann lachte jetzt, sodass sich sein Gesicht in tiefe Falten legte, streifte dann mit einer vagen Gebärde darüber, wurde ernst, schien das Lachen eine Sekunde lang in der hohlen Hand zu halten und warf es dann hinüber. Erst als der Wagen schon um die Ecke bog, gelang es der Frau, sich von seinem Anblick loszureißen.

Sie kam atemlos unten an. Eine Menschenmenge hatte sich um den Polizeiwagen gesammelt. Die Polizisten waren abgesprungen, und die Menge kam hinter ihnen und der Frau her. Sobald man versuchte, die Leute zu verscheuchen, erklärten sie einstimmig, in diesem Haus zu wohnen. Einige davon kamen bis zum letzten Stock mit. Von den Stufen beobachteten sie, wie die Männer, nachdem ihr Klopfen vergeblich blieb und die Glocke allem Anschein nach nicht funktionierte, die Tür aufbrachen. Sie arbeiteten schnell und mit einer Sicherheit, von der jeder Einbrecher lernen konnte. Auch in dem Vorraum, dessen Fenster auf den Hof sahen, zögerten sie nicht eine Sekunde. Zwei von ihnen zogen die Stiefel aus und schlichen um die Ecke. Es war inzwischen finster geworden. Sie stießen an einen Kleiderständer, gewahrten den Lichtschein am Ende des schmalen Ganges und gingen ihm nach. Die Frau schlich hinter ihnen her.

Als die Tür aufflog, stand der alte Mann, mit dem Rücken zu ihnen gewandt, noch immer am Fenster. Er hielt ein großes, weißes Kissen auf dem Kopf, das er immer wieder abnahm, als bedeutete er jemandem, dass er schlafen wollte. Den Teppich, den er vom Boden genommen hatte, trug er um die Schultern. Da er schwerhörig war, wandte er sich auch nicht um, als die Männer schon knapp hinter ihm standen und die Frau über ihn hinweg in ihr eigenes finsteres Fenster sah.

Die Werkstatt unterhalb war, wie sie angenommen hatte, geschlossen. Aber in die Wohnung oberhalb musste eine neue Partei eingezogen sein. An eines der erleuchteten Fenster war ein Gitterbett geschoben, in dem aufrecht ein kleiner Knabe stand. Auch er trug sein Kissen auf dem Kopf und die Bettdecke um die Schultern. Er sprang und winkte herüber und krähte vor Jubel. Er lachte, strich mit der Hand über das Gesicht, wurde ernst und schien das Lachen eine Sekunde lang in der holen Hand zu halten. Dann warf er es mit aller Kraft den Wachleuten ins Gesicht.

**Arbeitsaufgaben zur Kurzgeschichte „Fenstertheater“ von Ilse Aichinger**

Beantworte (stichwortartig) die folgenden Fragen und Arbeitsaufgaben zur Geschichte:

1. Mache auf der Rückseite des Blattes eine Skizze zu den örtlichen Verhältnissen (Wohnung der Protagonistin, Wohnung des Mannes, Wohnung des Kindes, Straße, …)
2. Notiere die zentralen (fünf bis sieben) Erzählschritte (Gegenwart!!!!)
3. Definiere und beschreibe Raum und Zeit in der Geschichte
4. Schau dir an, worauf der Erzähler in der Geschichte blickt und was er „einfängt“. (Stell dir dabei vor, der Erzähler wäre „eine Art Kamera“). Zeichne – mit einer anderen Farbe – die „Kamerapositionen“, die du in der Geschichte entdeckst, in die Skizze ein.
5. Analysiere die zentralen Figuren: Frau/Protagonistin 🡨🡪 Mann als Gegenfigur (Antagonist). Was haben die zwei Figuren gemeinsam? Inwiefern unterscheiden sie sich? Welche Figur ist sympathischer? Warum?
6. Warum heißt die Geschichte „Fenstertheater“?
7. Fenster sind (wie Türen) wichtige Grundmotive und Symbole in vielen literarischen Texten. Was symbolisiert ein Fenster? Wofür steht es allgemein? In welchen anderen Geschichten / Filmen / …. spielen Fenster eine Rolle? Welche Phrasen und Sprichwörter zum Fenster-Motiv gibt es? Welche Rolle spielt das Fenster in dieser Geschichte (alle drei Figuren stehen ja am Fenster)
8. Inwiefern geht es in der Geschichte um die Themen Einsamkeit/Isolation versus Kontakt / soziale Beziehungen / Gemeinschaft?
9. Welche „Botschaft“ lässt sich in der Geschichte finden (wenn man will)?
10. Wann verhalten sich Menschen in der Realität ähnlich wie die Frau am Fenster?